

„Gute“ und „schlechte“ Schlachten:

Eine vergleichende Analyse der Berichterstattung westlicher Medien über die Kämpfe um Mossul und Aleppo von Gregory Simons



Zusammengefasst und kommentiert von Kai Augustini

In seinem in der russischen Zeitschrift „Tractus Aevorum“ (<http://belsu-tractus-aeorum.ru/en>) erschienenen Aufsatz „'Good' Battles and 'Bad' Battles: A Comparative Analysis of Western Media Coverage of the Battles of Mosul and Aleppo“ setzt sich der Autor Gregory Simons von der Universität Uppsala mit der medialen Berichterstattung in Bezug auf die militärischen Konfrontationen um Mossul und Aleppo auseinander. Das Ziel seines Vergleichs ist zu zeigen, dass Medien im Gegensatz zu ihrem objektiven und unabhängigen Informationsanspruch der Öffentlichkeit ein modifiziertes, vereinfachtes und normativ-aufgeladenes Bild von politischen Sachverhalten im Sinne der Regierungen ihrer Länder vermitteln.

Der Aufsatz basiert auf einer zentralen Prämisse, die Simons von dem britischen Wissenschaftler Kenneth Payne¹ übernommen hat, nämlich dass Medien weniger eine vierte Macht im Staat als vielmehr ein Instrument des Krieges seien.

Es lassen sich dem Autor zufolge drei Schlüsselnarrative bezüglich der Kriegsberichterstattung des Mainstream – Journalismus beschreiben: Die der Rolle des kritischen Beobachters, des Publizisten und als „Schlachtfeld“. Eine vierte Funktion sollte eigentlich Simons zufolge die kritische Beobachtung der Regierung im Interesse der Öffentlichkeit sein. In Zeiten bewaffneter Konflikte wird diese vierte Rolle aber unterminiert, weil der Erfolg moderner Kriege mit von der internationalen öffentlichen Meinung abhängt. Die Eliten haben ein Interesse daran, ihre eigene Politik medial zu verbreiten, Dissens zu dämpfen, Patriotismus sowie Einheit zu steigern und Situationen so zu beschreiben und in Kontexte zu setzen („framen“), dass die Öffentlichkeit die gewünschten Folgerungen zieht. Die Kontrolle dieses Informationsflusses erlaubt, Wahrnehmung und Meinung zu manipulieren. In Bezug auf Krieg kann daher die Zuweisung von Schuld/Unschuld, Täter/Opfer oder Kombattant/Nichtkombattant verschleiert oder sogar umgekehrt werden.

Diese Form strategischer Kommunikation mit der Öffentlichkeit bezeichnet Simons als *news management*. Die wahre Kunst des *news managements* zeigt sich, so Simons, wenn es gelingt, zwei militärische Situationen, die simultan ablaufen, so zu vermitteln, dass die eine als gut und die andere gleichzeitig als schlecht wahrgenommen wird.

Die Kämpfe um Aleppo und Mossul sind ein Fallbeispiel hierfür. Um beide Städte werden entscheidende Belagerungsschlachten geführt. Sie liegen in derselben Region, haben einen ähnlichen strategischen Stellenwert und weisen vergleichbare Parteienkonstellationen auf, aber werden in der westlichen Darstellung vollkommen unterschiedlich dargestellt. Die Schlacht um Mossul wird als erfolgreicher, legitimer Befreiungsschlag gegen den sog. Islamischen Staat (IS) beschrieben, die Schlacht um Aleppo im letzten Jahr als verurteilenswerter Akt der Unterdrückung.

Aleppo

Die Belagerungsschlacht von Aleppo wurde in der westlichen Medienlandschaft schwarz/weiß kontrastiert, da der Westen, so Simons, ein Interesse an einem Regierungswechsel in Syrien hat. Deshalb wurden regierungstreue Kräfte und ihre internationalen Unterstützer (Russland, Iran) als schlecht und repressiv dargestellt, wohingegen oppositionelle Gruppen zumeist pauschal als gute

¹ Payne, Kenneth (2005) The Media as an Instrument of War.
<http://www.libertyparkusafd.org/Hale/Special%20Reports%5CUS%20Military%20Strategy%20II%5CThe%20Media%20as%20an%20Instrument%20of%20War.pdf>

Rebellen bezeichnet wurden. Bei der Umschreibung „Opposition“ wird beispielsweise häufig von moderaten Kräften gesprochen, obwohl terroristische Gruppen wie die Al-Nusra Front als Al-Qaeda Ableger ebenfalls als Teil der Opposition gegen die syrischen Regierung in Ost-Aleppo kämpfte. Simons belegt seine Beobachtungen mit Zeitungsartikeln und Berichten aus der Los Angeles Times, der New York Times sowie der BBC. Berichte über Kampfhandlungen in diesen Medien basieren meistens auf den Aussagen syrischer regimfeindlicher Aktivist*innen, die in ihrer Rolle als Antagonist*innen kritische und wertenden Aussagen tätigen, die als solche nicht hinterfragt werden. Es dominieren emotional-aufgeladene Schlagzeilen wie: „Russlands brutales Bombardement Aleppos könnte kalkuliert sein und es könnte funktionieren“ (S.123). Eine Waffenruhe, die im Oktober 2016 ausgerufen wurde, wurde von den Medien ironisch als Akt der Gnade und nicht als humanitäre Maßnahme zur Evakuierung von Zivilist*innen gedeutet. Auch das Scheitern dieser Waffenruhe wurde einzig und allein der russischen und syrischen Regierung angelastet, obwohl Rebellengruppen und US-geführte Bombenangriffe Anteil am Scheitern dieser Waffenruhe hatten.²

Mossul

Im Gegensatz dazu steht die Beschreibung der Kämpfe im irakischen Mossul. Dort findet der medialen Darstellung zufolge eine heroische Befreiungsmision statt. So zitiert Simons die Los Angeles Times, die die Befreiung Mossuls mit der Beseitigung eines Krebsgeschwürs vergleicht. Die militärischen Maßnahmen der Anti-IS-Koalition geschähen im Sinne der Zivilbevölkerung, die von rücksichtslosen, fanatischen und repressiven Terroristen beherrscht würden. Die IS-Anhänger werden dämonisiert und ihre Gräueltaten finden besondere Aufmerksamkeit in der öffentlichen Darstellung. Es ist die Rede von Grausamkeit, Selbstmordanschlägen und dem Missbrauch von Zivilist*innen als menschliche Schutzschilde. Gleichzeitig ist von Feigheit im Angesicht der vorrückenden Militärkoalition die Rede. Von zivilen Opfern, die bei der Belagerung Mossuls durch Kampfhandlungen der Koalition verursacht werden, wird wenig gesprochen. Genausowenig spielen die Entbehrungen eine Rolle, die die Zivilbevölkerung durch die Belagerung der Stadt erfährt, während dieses Leiden bei der Belagerung Aleppos ein zentrales Thema war.

Manipulation durch Medien

Der Vergleich der beiden Belagerungsschlachten zeigt laut Simons, dass der westliche Mainstream-Journalismus gezielt durch überzogene Darstellung, das Auslassen von Informationen und normativ-aufgeladene Termini ähnliche Sachverhalte sehr unterschiedlich darstellen kann. Auf der einen Seite bleiben seriöse Quellen unbeachtet, wie dies im Fall von Amnesty International der Fall war, das eindeutig die These von präzisen US-geführten Luftangriffen widerlegte. Während auf der anderen Seite fragwürdige Behauptungen als Fakten der Öffentlichkeit präsentiert werden, wie die angebliche³ gezielte Bombardierung von Krankenhäusern durch die syrische und russische Luftwaffe in Ost-Aleppo. Die mediale Asymmetrie verdeutlicht, dass Informationen bewusst selektiert und im Sinne der eigenen politischen Ziele verbreitet werden. „Dies ist mehr als der natürlich entstehende Nebel des Krieges, sondern eher der absichtliche und systematische Versuch, die öffentliche Wahrnehmung und Meinung durch news management zu formen.“ (S. 134).

Der Autor meint mit seiner Analyse der beiden Belagerungsschlachten gezeigt zu haben, dass die Informationsfunktion der Medien durch die geopolitischen Ziele von Interessensgruppen unterminiert werde. Das Konzept des *news management* sieht er als eine adäquate Beschreibung des Mainstream-

² Die Einseitigkeit werde umso deutlicher, so Simons, wenn man sich einen der wenigen kritischen Artikel anschaut. Im Gegensatz zu den meisten westlichen Meldungen, die sich nur auf das belagerte Ost-Aleppo bezogen, veröffentlichte die Los Angeles Times das Interview mit einem Studenten aus dem Westteil der Stadt. Der Student kritisiert die voreingenommene und einseitige Berichterstattung, die im Sinne eines Regimewechsels erfolge. Es gebe keine Berichte aus und über die Situation in Gebieten, die von der Regierung kontrolliert werden. So werde der Tod von bis zu 11.000 Zivilist*innen durch willkürlichen Mörserbeschuss der Anti-Assad Fraktion in Ost-Aleppo ignoriert.

³ Das US State Department konnte auf Nachfrage lt. Simons diese Behauptung nicht bestätigen.

Journalismus. Komplexe Sachverhalte werden für das Publikum vereinfacht, damit eine bestimmte politische Agenda plausibel und richtig erscheint, unabhängig von den wirklichen komplexen Verhältnissen. In diesem Fall die Dämonisierung von belagernden Regierungstruppen in Syrien im Sinne eines Regimewechsels und die Glorifizierung der angreifenden irakischen Truppen bei Mossul, um die strategische Dominanz des Westens im Irak zu erhalten. Gute freiheitsorientierte Rebellen in Ost-Aleppo, die einem grausamen Regime trotzen, und brutale Jihadisten in Mossul, die die Zivilbevölkerung unterdrücken, und mit Hilfe einer westlichen Militärkoalition vertrieben werden müssen.

Die Analyse von Simons zu der unterschiedlichen medialen Darstellung dieser beiden Kriegsschauplätze stellt einen wichtigen systematischen Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit den öffentlichen Medien dar. Die Darstellung und kritische Reflexion publizierter Meldungen aus bekannten westlichen Informationsmedien plausibilisieren seine Grundthese. Die Asymmetrie in der Berichterstattung durch Auslassen, Aufwerten und sprachliche Wertung der Information kann Simons dadurch überzeugend herausarbeiten.

Kritikwürdig ist hingegen die Tatsache, dass er die von Payne übernommene These letztlich nicht stützt. Dem*der Leser*in wird nicht erklärt, wie in einer demokratischen Gesellschaft die staatlichen geopolitischen Interessen über scheinbar unabhängigen Medien in die Gesellschaft transportiert werden können. Die Einflussmöglichkeiten des Staates auf die privaten eigenständigen Medien sollten meines Erachtens wenigstens exemplarisch dargestellt werden, da ansonsten die Glaubwürdigkeit dieser äußerst strittigen These gering bleibt.

Gregory Simons (2016): 'Good' Battles and 'Bad' Battles: A Comparative Analysis of Western Media Coverage of the Battles of Mosul and Aleppo, *Tractus Aevorum: The Evolution of Socio-Cultural and Political Spaces* 3(2). Fall/Winter 2016, S. 114-138, <http://belsu-tractus-aevorum.ru/en/current-issue/74>

Kai Augustini ist Student an der Universität Bielefeld und absolviert im Rahmen des Studiums ein Praktikum beim Bund für Soziale Verteidigung.

Der Text wurde am 27.6.2017 online gestellt.